

# *Viel Glück und viel Segen*

Ein beliebter Glückwunschkanon lautet:

*»Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen.  
Gesundheit und Frohsinn sei auch mit dabei.«*

Wir singen diesen Kanon, wenn jemand Geburtstag hat, und wünschen ihm dann viel Glück und viel Segen.

Doch wir können diesen Wunsch bei vielen Gelegenheiten zum Ausdruck bringen: wenn jemand gerade eine Prüfung bestanden hat; wenn er eine Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hat; wenn ihm gerade etwas gut gelungen ist. Aber wir können dieses Lied auch singen, wenn ein Paar Hochzeit feiert oder seinen Hochzeitstag begeht, wenn jemand Namenstag hat.

Und wir können einem anderen viel Glück und viel Segen wünschen, wenn er auf eine Reise geht oder in Urlaub fährt. Die Wünsche, die in diesem

kleinen Kanon zum Ausdruck kommen, dürfen wir jedem Menschen bei jeder Gelegenheit zusprechen. So möchte ich die Worte dieses Liedes meditieren und dem Leser all das wünschen, was in diesen Worten zum Ausdruck kommt.



# Viel Glück

Was meinen wir damit, wenn wir einem Menschen viel Glück wünschen? Wir wünschen ihm, dass sein Leben gelingt, dass ihm die Reise gelingt, die Begegnung, die Prüfung, die Bewerbung. Alles soll ihm glücken, gelingen, von der Hand gehen.

Der bekannte alte Bergmannsgruß lautet: Glück auf! Man wünscht dem Bergmann, dass er heil wieder aus dem Bergwerk herauskommt. Die Herkunft des deutschen Wortes »Glück« liegt jedoch im Dunklen. Vermutlich meint es einen günstigen Ausgang, ein Schicksal, das es gut mit einem Menschen meint.

Die Griechen haben über das Glück offensichtlich mehr nachgedacht als die Germanen. Sie kennen drei Worte für Glück. Da ist einmal »eutyché«. »Tyche« meint das Schicksal. Und »eu« bedeutet »gut«. Es ist also ein gutes Schicksal. Es ist das Glück, das einem zufällt, wenn das Wetter beim Ausflug passt, wenn man Geld auf der Straße findet,

wenn man zufällig einen lieben Menschen trifft, den man schon lange nicht mehr gesehen hat, oder wenn man in der Lotterie gewinnt.

Die Lateiner nennen das »fortuna«. Man sagt auch von einem Menschen, dem etwas gelingt, dass er »fortuna« – oder französisch »fortune« – hat, dass er ein Glückspilz ist, der begünstigt ist vom Schicksal.

Das zweite Wort der Griechen ist »eudaimonia«. Es meint eine gute Beziehung zur Seele oder zum inneren Seelenbegleiter, dem »daimon«. »Daimon« bedeutet bei den Griechen ein göttliches Wesen, eine Gottheit, deren Gegenwart man zwar deutlich spürt, deren Namen man aber nicht kennt. Und als »daimones« werden bei Hesiod auch die glücklichen Seelen aus dem goldenen Zeitalter bezeichnet, die uns beschützen.

Glück bedeutet also für die Griechen, dass ich offen bin für meine Seele, mit meinem göttlichen Kern in Beziehung stehe, dass ich den inneren Raum der Stille in mir spüre, in dem ich im Frieden und Einklang mit mir selbst bin.

Diesem griechischen Wort entspricht im Lateinischen »beatus« oder »beatitudo«. »Beatus« kommt

von »beo« und das bedeutet: »gut machen, beglücken, beschenken«. Bei den Griechen ist das Glück mehr ein innerer Zustand. Für die Lateiner entsteht Glück durch das Tun. Indem ich Gutes tue oder etwas gut mache, jemanden beschenke, fühle ich mich glücklich. Beide Erfahrungen kennt wohl jeder von sich selbst: Manchmal bin ich glücklich, wenn ich einfach lebe und mein Leben auch spüre, wenn ich auf einer Bank sitze und einfach nur da bin, im Einklang mit mir selbst, wenn ich in Berührung mit meiner Seele bin. Ich muss jetzt gar nichts leisten. Ich bin einfach, ohne Druck, mich beweisen oder rechtfertigen oder verteidigen zu müssen.

Das ist die griechische Erfahrung von Glück: das reine Sein. Und in diesem reinen Sein haben wir immer auch Anteil an Gott. Denn Gott – so sagt es uns die griechische Philosophie – ist das reine Sein. Wenn wir einfach sind, ohne Druck, etwas leisten zu müssen, etwas darstellen zu müssen, dann sind wir glücklich.

Aber wir kennen auch die Erfahrung der Römer: Wenn ich einem anderen Menschen etwas Gutes tue, fühle ich mich selbst gut. Ich spüre Glück, wenn mir etwas geglückt ist. Der Handwerker fühlt sich glücklich, wenn er eine gute Lösung für ein

technisches Problem gefunden hat oder ihm das Möbelstück gelungen ist. Ein Abteilungsleiter fühlt sich glücklich, wenn ihm die Besprechung mit den Mitarbeitern gelungen ist, wenn er die Sitzung gut geleitet hat. Und ich fühle mich glücklich, wenn ich jemandem im Gespräch helfen konnte und er vom Gespräch weggeht mit dem Satz: »Jetzt geht es mir besser. Jetzt fühle ich mich zum ersten Mal richtig verstanden.«

Glück fällt uns in der Regel nicht einfach zu, sondern wir fühlen uns glücklich, wenn wir etwas Gutes getan haben. Glück ist die innerer Reaktion auf das gute Tun und das gute Leben.

Das dritte Wort für Glück ist bei den Griechen »makarios«. Dieses Wort wird immer mit den Göttern auf dem Olymp verbunden. Die Götter sind glücklich. Sie müssen sich nicht nach dem Urteil der Menschen richten. Sie sind frei und müssen sich nicht mit Arbeit abplagen. Aber dieses Wort wird manchmal auch für die Verstorbenen verwendet, die auf den Inseln der Seligen weilen.

In der Bibel zeigt uns Jesus in den acht Seligpreisungen einen Weg, wie wir dieses Glück erfahren können, das die Griechen ihren Göttern zuge-

sprochen haben. Jesus verwendet bei den Seligpreisungen immer dieses Wort: »makarios«. Wenn wir uns frei machen vom Anhaften an irdischen Besitz und wenn wir die Abhängigkeit von Anerkennung und Ruhm aufgeben, dann sind wir wahrhaft glücklich. Es ist ein Glück, das nicht von zufälligen Fügungen abhängt, sondern das unserem inneren Wesen entspricht. Aber dieses Glück verlangt von uns auch eine innere Haltung von Freiheit, und es verlangt einen Übungsweg, wie ihn uns Jesus in den acht Seligpreisungen aufzeigt.

Dieser achtfache Pfad Jesu zum Glück entspricht in etwa dem achtfachen Pfad Buddhas, der uns ebenfalls dazu führen soll, mit uns in Einklang zu kommen. Wenn wir so leben, wie es unserem tiefsten inneren Wesen entspricht, wie es dem einmaligen Bild entspricht, das Gott sich von uns gemacht hat, dann sind wir glücklich.

Das dritte lateinische Wort für Glück ist »felix«. Es meint ursprünglich die Fruchtbarkeit. Wenn das Leben aufblüht, wenn es in mir fließt, dann bin ich glücklich. Auch dieses Glück fällt mir nicht einfach von außen zu. Das Leben kommt in Fluss, indem ich mich hingebende, indem ich mich ganz auf einen Menschen einlasse, mich in Liebe für ihn einsetze,

oder indem ich mich der Arbeit oder einem Werk hingebe.

Glück ist also das Gegenteil von Habenwollen. Viele Menschen wollen heute glücklich sein. Sie meinen, sie könnten sich Glück kaufen, indem sie ein Wellness-Wochenende buchen, sich ein neues Auto kaufen oder sich sonst einen Besitz leisten.

Doch Glück ist nicht zu kaufen. Es entsteht durch Hingabe, durch Fließen, durch Aufblühen. Mein Leben blüht auf, wenn ich den Acker meiner Seele gut bearbeite und wenn ich die Menschen an der Blüte meiner Frucht teilhaben lasse.

Was wünsche ich Dir also, wenn ich Dir sage: »Viel Glück«?

Ich wünsche Dir, dass Du im Einklang bist mit Dir selbst, mit Deinem Wesen, mit dem einmaligen Bild, das Gott sich von Dir gemacht hat.

Ich wünsche Dir, dass Du ganz Du selbst sein kannst, ohne Druck, Dich vor irgendjemanden beweisen zu müssen. Ich wünsche Dir, dass Du Dich innerlich frei fühlst, dass Du frei bist, ganz im Augenblick zu sein.

Und ich wünsche Dir, dass Dein Leben Frucht bringt, dass es in Fluss kommt und aufblüht, dass von Dir etwas ausgeht, was den anderen guttut, was sie befruchtet und nährt.

